



Ausbildung mit Zukunft

Im Klinikum Ludwigshafen, einem der größten Arbeitgeber der Stadt

**Medizinisch-technischer
Laboratoriumsassistent (m/w/d)**

**Medizinisch-technischer
Radiologieassistent (m/w/d)**

**Medizinischer
Fachangestellter (m/w/d)**

**Zahnmedizinischer
Fachangestellter (m/w/d)**

**Anästhesietechnischer
Assistent (m/w/d)**

**Operationstechnischer
Assistent (m/w/d)**

Pflegfachmann (m/w/d)

**Duales Bachelor Studium
Medizin- und Biowissenschaft**

Duales Bachelor Studium Pflege

Jetzt bewerben!

Bremserstraße 79, 67063 Ludwigshafen
www.klilu.de/jobs



Medizinische/r Fachangestellte/r

Für die Patienten ist sie das Aushängeschild einer Praxis, zumeist die erste Kontaktperson. Freundlichkeit und Verständnis für deren Sorgen sind unverzichtbar in dem Beruf, den hauptsächlich Frauen wählen.

Die Medizinische Fachangestellte muss den Überblick behalten, auch wenn gleichzeitig das Telefon klingelt, Patienten am Tresen stehen, das Wartezimmer voll ist und sich ein Notfall ankündigt, der in den Terminablauf eingeschoben werden muss.

Als rechte Hand ihres Chefs kümmert sich die Medizinische Fachangestellte um Organisatorisches ebenso wie um die Betreuung der Patienten vor, während und nach der Behandlung; sie erledigt den Schriftverkehr und die Abrechnungen. Sie organisiert den Ablauf der Sprechstunden, speichert Daten und dokumentiert den Behandlungsgang, macht Termine klar und regelt den Arbeitsablauf in einer Praxis.

Dem Arzt assistiert sie, wenn die Patienten untersucht und behandelt werden. Sie legt Verbände an, bereitet Spritzen vor oder ent-

nimmt Blut für Laborzwecke. Im Labor selbst führt sie verschiedenste Tests durch, wobei Sorgfalt und Präzision unerlässlich sind. Bei kleineren Eingriffen geht sie dem Arzt zur Hand und kümmert sich um die notwendigen Instrumente. Sie muss robust genug sein, um durch den Anblick von Blut, Körperausscheidungen oder Verletzungen nicht aus der Fassung zu geraten.

Wichtig ist die Einhaltung strenger Hygienevorschriften im gesamten Praxisbereich. Sie kennt sich im Bereich der Prävention aus und informiert Patienten über Vor- und Nachsorgemöglichkeiten. Die Einhaltung der ärztlichen Schweigepflicht ist für sie selbstverständlich.

Arbeit findet die Medizinische Fachangestellte auch in Krankenhäusern, bei ambulanten Pflegediensten, bei Betriebsärzten oder in den Forschungslaboren von Pharmafirmen. Ihre Ausbildung dauert drei Jahre, ein bestimmter Schulabschluss ist nicht vorgeschrieben. Wer beruflich vorankommen will, kann sich zur Arztfachhelferin oder zur Praxismanagerin weiterbilden.



Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r

Die Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) spielt in der modernen Zahnarztpraxis eine ganz besondere, herausragende Rolle. Für die Patienten ist sie oftmals die erste Ansprechpartnerin und verleiht der Praxis Stimme und Gesicht. Die ganz unterschiedlichen Menschen individuell zu betreuen und für jeden die richtigen Worte zu finden, verlangt psychologisches Geschick, Einfühlungsvermögen und Kommunikationstalent. Damit sich die Patienten in der Zahnarztpraxis wohl fühlen, auch dann, wenn sie Schmerzen oder Angst vor der Behandlung haben, sind Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Geduld wichtige persönliche Eigenschaften, die eine Zahnmedizinische Fachangestellte für ihren Beruf mitbringen sollte. Im Rahmen der Praxisverwaltung und -organisation ist die ZFA zum Beispiel in den Bereichen Qua-

litätsmanagement, Datenschutz, EDV, Materialbeschaffung, -verarbeitung und -vorratshaltung sowie bei der Abrechnung von zahnärztlichen Leistungen tätig. Sie ist die rechte Hand des Zahnarztes im Behandlungszimmer und assistiert bei der Untersuchung und Behandlung der Patienten, ist eingesetzt in den Bereichen Praxishygiene und Sterilisation der Instrumente, fertigt Röntgenaufnahmen an oder klärt Patienten über Mundhygiene und Prophylaxe auf. Der Umgang mit modernen Geräten und Instrumentarien gehört zum täglichen Ablauf der vielseitigen Tätigkeit.

Die dreijährige Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten – selbstverständlich können auch Männer diesen Beruf ergreifen – findet im dualen System in der Zahnarztpraxis und in der Berufsschule statt.

FILM AB



MTA mit sechs Fachrichtungen

Bei der Ausbildung zur medizinisch-technischen Assistentin (MTA) – der Beruf wird meistens von Frauen ausgeübt – kann man zwischen sechs Fachrichtungen wählen.

Bei der **Funktionsdiagnostik** untersucht man Patienten gemäß ärztlicher Anweisungen. U.a. werden Herzströme, Blutdruck, Hirnströme und Hörfähigkeit gemessen, nachdem man zuvor die entsprechenden Gerätschaften für die Untersuchung vorbereitet hat. Die Daten werden aufbereitet dem Arzt vorgelegt, der sie bewertet. Bei chirurgischen Eingriffen steht man dem Arzt assistierend zur Seite. Ihr Aufgabenfeld findet die medizinisch-technische Assistentin für Funktionsdiagnostik in der Regel in Arztpraxen, medizinischen Laboratorien sowie in Kliniken. Auch bei Forschungsstätten und Gesundheitsbehörden kommt sie zum Einsatz. Die Ausbildung an der Berufsfachschule dauert drei Jahre.

Als medizinisch-technische **Laboratoriumsassistentin** zeichnet man für Laboruntersuchungen u.a. in der klinischen Chemie, der Mikrobiologie, der Histologie und Zytologie sowie der Hämatologie und der Immunologie verantwortlich. Man untersucht Körperflüssigkeiten, Gewebe und Ausscheidungen auf ihre Beschaffenheit und forscht nach Krankheitserregern. Dafür muss man mit Arbeitsgeräten wie Mikroskop, Zentrifuge und Fotometer umgehen können.

Der Verlauf von Testreihen und Messungen wird mit den Ergeb-

nissen dokumentiert. Die chemischen und medizinischen Analysen sind Grundlage für die anschließende ärztliche Diagnose. Gearbeitet wird überwiegend im Labor, dies in Krankenhäusern, Forschungsstätten, Gesundheitsämtern und bei Ärzten. Die schulische Ausbildung erfolgt an Berufsfachschulen und dauert drei Jahre.

In der Röntgendiagnostik, Strahlentherapie und Nuklearmedizin findet man die medizinisch-technische **Radiologieassistentin**. Nach den Vorgaben des Arztes führt sie Röntgenuntersuchungen durch, um krankhafte Veränderungen des Körpers zu entdecken. Dazu müssen die entsprechenden Apparaturen beherrscht und bei den Anwendungen die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden.

In der Strahlentherapie, die überwiegend Tumorpatienten zugute kommt, setzt man die für den jeweiligen Patienten vorgegebenen Bestrahlungspläne gewissenhaft um.

In der Nuklearmedizin verabreicht man Patienten geringe Mengen kurzlebiger radioaktiver Substanzen – sogenannte Radiopharmaka –, die Informationen über Form, Lage und Funktion von Organen liefern. Die verabreichten Radiopharmaka werden dann durch Computer, computerunterstützte Kameras und Messgeräte erfasst.

Die Untersuchungsergebnisse werden dokumentiert (eine wichtige Rolle dabei spielt der Bildschirmarbeitsplatz) und sachge-

recht gelagert. Die Ausbildung an den Berufsfachschulen dauert drei Jahre. Sie wird vorausgesetzt, wenn man sich als medizinisch-technische Assistentin in der **Nuklearmedizin** spezialisieren will. Hier unterstützt man nuklearmedizinische Untersuchungen oder führt sie mittels komplizierter, im Einzelfall speziell angepasster Methoden durch.

Dabei greift man auf hochempfindliche strahlenphysikalische Messverfahren zurück, um etwa Informationen über physiologische und krankhaft veränderte Stoffwechselforgänge zu erhalten.

Die **veterinärmedizinisch-technische Assistentin** arbeitet überwiegend im Labor. U.a. werden von Tieren stammende Lebensmittel geprüft und Untersuchungen zur Diagnostik von Tierkrankheiten und Tierseuchen durchgeführt. Angewendet werden dabei mikroskopische, (mikro)biologische, histologische, immunologische, physikalische, chemische und biochemische Untersuchungsverfahren. Die Ergebnisse werden per Computer als Tabellen und in Form von Statistiken aufgelistet.

Als **veterinärmedizinisch-technische Assistentin** findet man Arbeitsstellen in privaten diagnostischen Labors sowie in Labors der pharmazeutischen Industrie und von Fleischwarenfabriken, bei Behörden im Öffentlichen Dienst, im Tiergesundheitsdienst, in Kliniken, in Schlachthöfen oder in Veterinäruntersuchungsstellen der Bun-

deswehr und im Rahmen wissenschaftlicher Forschung, z.B. an Hochschulen.

Auch der Weg in die Selbstständigkeit mit eigenem Labor ist machbar. Ausgebildet wird an Berufsfachschulen über einen Zeitraum von drei Jahren.

Lediglich zwei Jahre dauert die Ausbildung zur **Zytologieassistentin**. Sie ist in einen zwölfmonatigen theoretischen Abschnitt an einer Berufsfachschule und ein anschließendes einjähriges Praktikum in einem Kooperationsbetrieb gegliedert. Um krankhafte Veränderungen von Zellen festzustellen, bereitet man Zellproben, Körperflüssigkeiten und Körpersekrete für die mikroskopische Untersuchung vor. Das Zellmaterial wird eingefärbt, auf kleine Glasplatten gestrichen und unter Mikroskop untersucht.

Proben zerlegt man mit medizinischen Geräten in ihre einzelnen Bestandteile, und Gewebeproben werden in feine Scheiben geschnitten. Krankheitsverdächtige Proben leitet man zur Diagnose an die Ärzte weiter, die man bisweilen auch bei der Entnahme der Zellpräparate unterstützt. Ferner beschriftet man die Zellpräparate, reinigt die Mikroskope, dokumentiert die Befunde und archiviert sie am Computer.

Zu den Arbeitgebern der Zytologieassistentin gehören u.a. eigenständige medizinische Labors und Analyseabteilungen. Lediglich drei Schulen in Deutschland bilden diesen Beruf aus, eine davon in Mannheim.

TON AB



Bachelor of Science – Angewandte Gesundheits- und Pflegewissenschaften

Die Menschen werden älter, Erwerbs- und Familienstrukturen ändern sich – das macht sich auch in einem steigenden Versorgungsbedarf in der Gesellschaft bemerkbar. Der duale Bachelor-Studiengang Angewandte Gesundheits- und Pflegewissenschaften qualifiziert sowohl praktisch als auch theoretisch-wissenschaftlich für anspruchsvolle Aufgaben in der Pflege: die Steuerung und Verbesserung von Pflegeprozessen, das Übergangsmanagement

und die individuelle Beratung bei komplexen Pflegesituationen. An der Dualen Hochschule Baden-Württemberg dauert das Studium vier Jahre, darin eingeschlossen eine Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger oder Altenpfleger an einer entsprechenden Schule und Praxiseinrichtung, inklusive staatlich anerkanntem Examen. Das Studium kombiniert Grundlagen der Gesundheits- und Pflegewissenschaft mit betriebswirtschaftlichen The-

men. Die Studierenden lernen, in komplexen Situationen strukturiert zu handeln. Basierend auf den aktuellen wissenschaftlichen Forschungen reflektieren sie die Betreuung der Patienten und Bewohner und integrieren umgekehrt die Erfahrungen und Erkenntnisse ihres praktischen Pflegehandelns in die Wissenschaft. Sie entwickeln den Pflegegedanken weiter und beschäftigen sich kritisch mit bestehenden Konzepten. Ein weiterer Aspekt ist die Bera-

tung und Anleitung von Patienten und Angehörigen. Für den Erfolg der vorgeschlagenen Lösungen ist entscheidend, die komplexe Thematik verständlich darzustellen – auch darum geht es im Studium. Das duale Studium qualifiziert für Leitungsaufgaben in Pflege, Wohnbereichen oder Stationen, aber auch für Beratungsaufgaben als Case Manager oder Gutachter. Qualitätsmanagement, Controlling oder Projektmanagement sind weitere Bereiche.